

Industrieproduktion im Oktober 2018 gesunken

Der Index der rheinland-pfälzischen Industrieproduktion ist im Oktober 2018 gegenüber dem Vormonat deutlich gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex um 5,4 Prozent unter dem Niveau von September 2018.

Der Grund für diesen Rückgang ist ein starkes Minus in der Konsumgüterindustrie, das allerdings nicht die allgemeine konjunkturelle Entwicklung widerspiegelt. In dieser Hauptgruppe war der Güterausstoß im Oktober um 44,7 Prozent geringer als im Monat zuvor, was mit einem Sondereffekt zusammenhängt, der bei einem in der Pfalz ansässigen Unternehmen der Gesundheitsindustrie ausgehend von einem sehr hohen Vormonatsergebnis zu einer deutlichen Verringerung des Produktionswertes geführt hat. In den beiden anderen industriellen Hauptgruppen war die Ausbringung im Oktober höher als im Vormonat: Die Investitionsgüterproduktion stieg kräftig um 8,1 Prozent, und der Output der Vorleistungsgüterindustrie nahm 1,6 Prozent zu.

Alle drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten Produktionssteigerungen: Der Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, erhöhte seine Ausbringung im Oktober deutlich um 5,7 Prozent. Einen Zuwachs in ähnlicher Größenordnung gab es in

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Okt. 2018		Jan. bis Okt. 2018			
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu					
	Sep. 2018	Okt. 2017	Jan. bis Okt. 2017			
Entwicklung der Produktion						
Industrie	-5,4 %	↓	8,7 %	↑	17,0 %	↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,6 %	↗	-2,3 %	↓	0,9 %	↗
Investitionsgüterproduzenten	8,1 %	↑	7,3 %	↑	1,7 %	↗
Konsumgüterproduzenten	-44,7 %	↓	10,4 %	↑	72,6 %	↑
Chemie	1,5 %	↗	-10,0 %	↓	-1,0 %	↘
Fahrzeugbau	5,6 %	↑	10,1 %	↑	3,3 %	↑
Maschinenbau	5,7 %	↑	-2,3 %	↓	-0,6 %	↘
Entwicklung der Auftragseingänge						
Industrie	-5,1 %	↓	2,0 %	↑	8,2 %	↑
Inland	0,6 %	↗	-2,3 %	↓	2,9 %	↑
Ausland	-8,4 %	↓	3,9 %	↑	11,2 %	↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	3,5 %	↑	-3,9 %	↓	0,7 %	↗
Investitionsgüterproduzenten	-4,2 %	↓	3,4 %	↑	5,2 %	↑
Konsumgüterproduzenten	-24,2 %	↓	16,9 %	↑	41,9 %	↑
Chemie	5,9 %	↑	-4,7 %	↓	-0,4 %	↘
Fahrzeugbau	-10,3 %	↓	8,6 %	↑	11,0 %	↑
Maschinenbau	-0,1 %	↘	-7,2 %	↓	-2,7 %	↓
1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.						

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die die zweitgrößte Branche ist und ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört. Die Chemische Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche ist, steigerte ihren Güterausstoß im Oktober um 1,5 Prozent.

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion war im Oktober 2018 trotz des kräftigen Rückgangs gegenüber dem Vormonat höher als im Vorjahresmonat (+8,7 Prozent). In der Konsumgüterindustrie lag der Güterausstoß um zehn Prozent über dem Niveau von Oktober 2017, und auch

die Investitionsgüterindustrie verzeichnete einen deutlichen Zuwachs. Nur in der Vorleistungsgüterindustrie war die Ausbringung rückläufig, was unter anderem auf die schwache Entwicklung der Chemischen Industrie zurückzuführen ist. Auch der Maschinenbau drosselte seine Produktion. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen konnten ihren Output hingegen deutlich steigern.

Auftragseingänge der Industrie im Oktober 2018 deutlich gesunken

Im Oktober 2018 ist der Index der Auftragseingänge in der rheinland-

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



pfälzischen Industrie kräftig gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 5,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Einer deutlichen Verringerung des Ordervolumens aus dem Ausland (–8,4 Prozent) stand ein leichter Anstieg der Bestellungen aus dem Inland gegenüber (+0,6 Prozent).

Ein Grund für den Rückgang der Auftragseingänge ist die geringere Nachfrage nach Investitionsgütern. Bei den Investitionsgüterproduzenten gingen im Oktober 4,2 Prozent weniger Bestellungen ein als im Vormonat. Einen starken Rückgang des Ordervolumens um 24,2 Prozent gab es in der Konsumgüterindustrie. Hier wirkte sich allerdings ein Sondereffekt, ausgehend von einem sehr hohen Vormonatsergebnis, bei einem in der Pfalz ansässigen Unternehmen der Gesundheitsindustrie aus. Die Hersteller von Vorleistungsgütern konnten hingegen einen Anstieg der bereinigten Auftragseingänge verbuchen (+3,5 Prozent).

In der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt, erhöhte sich das Ordervolumen im Oktober um 5,9 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehören, mussten hingegen einen kräftigen Rückgang der Auftragseingänge hinnehmen (–10 Prozent). Im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt, blieb die

Nachfrage gegenüber dem Vormonat fast unverändert (–0,1 Prozent).

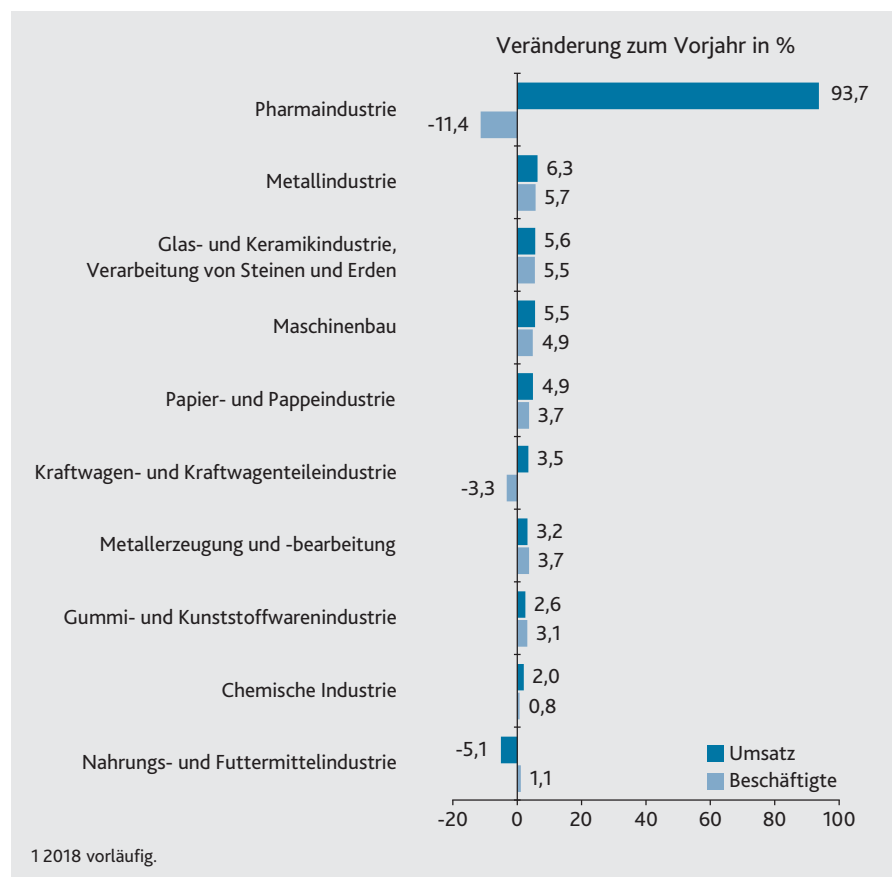
Trotz des Rückgangs gegenüber dem Vormonat waren die Bestellungen im Oktober 2018 höher als im Vorjahresmonat. Die bereinigten Auftragseingänge lagen um zwei Prozent über dem Niveau von Oktober 2017. Während die Nachfrage aus dem Ausland zulegte, fiel das Ordervolumen aus dem Inland geringer aus als ein Jahr zuvor. Einem Anstieg der Bestellungen in der Investitions- und in der Konsumgüterindustrie standen Einbußen in der Vorleistungsgüterindustrie gegenüber. In zwei der drei umsatzstärksten Branchen – in

der Chemischen Industrie sowie im Maschinenbau – gingen weniger Aufträge ein als im Vorjahresmonat. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verbuchten hingegen einen kräftigen Zuwachs.

Industrie mit deutlichem Umsatz- und Beschäftigungsplus

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind im vergangenen Jahr kräftig gestiegen. Die Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis Oktober 2018 Erlöse in Höhe von 84,7 Milliarden Euro; das waren 8,1 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +3,7 Prozent).

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Oktober 2018¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Okt. 2018		Jan. bis Okt. 2018
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Sep. 2018	Okt. 2017	Jan. bis Okt. 2017
Auftragseingang	-10,0 % ↓	5,4 % ↑	9,1 % ↑
Hochbau insgesamt	-15,2 % ↓	-2,5 % ↓	5,8 % ↑
Wohnungsbau	11,1 % ↑	18,6 % ↑	-2,5 % ↓
gewerblicher Hochbau	-9,3 % ↓	13,6 % ↑	8,7 % ↑
öffentlicher Hochbau	-87,0 % ↓	-78,8 % ↓	9,4 % ↑
Tiefbau insgesamt	-5,5 % ↓	12,2 % ↑	12,1 % ↑
gewerblicher Tiefbau	2,4 % ↑	26,5 % ↑	-6,6 % ↓
Straßenbau	-10,8 % ↓	20,1 % ↑	17,2 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-4,1 % ↓	-3,2 % ↓	21,4 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	5,2 % ↑	20,0 % ↑	8,8 % ↑
Hochbau insgesamt	5,1 % ↑	17,6 % ↑	8,0 % ↑
Wohnungsbau	4,2 % ↑	13,4 % ↑	8,3 % ↑
gewerblicher Hochbau	8,1 % ↑	25,1 % ↑	4,9 % ↑
öffentlicher Hochbau	-0,2 % ↓	8,6 % ↑	15,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	5,1 % ↑	22,2 % ↑	9,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	7,5 % ↑	17,6 % ↑	12,2 % ↑
Straßenbau	1,0 % ↑	16,2 % ↑	9,5 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	10,7 % ↑	37,7 % ↑	7,4 % ↑

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Der Inlandsumsatz war um 3,4 Prozent und der Auslandsumsatz mit +12 Prozent deutlich höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +3 bzw. +4,3 Prozent). Auf das Auslands-geschäft entfielen 58 Prozent der Erlöse (Deutschland: 50,3 Prozent). Die rheinland-pfälzische Exportquote lag damit um 1,9 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

In den Industriebetrieben waren von Januar bis Oktober 2018 im Durchschnitt 260 200 Personen tätig. Die Beschäftigtenzahl stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um zwei Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Es wurden 331 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was ein Plus von 1,8 Prozent bedeutet (Deutschland: +2,2 Prozent).

In neun der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse von Januar bis Oktober 2018 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchte die Pharmaindustrie (+94 Prozent). Dieses überdurchschnittliche Umsatzplus spiegelt nicht die allgemeine Entwicklung der Branche wider, sondern resultiert im Wesentlichen aus einem Sondereffekt bei einem Unternehmen der Gesundheitsindustrie. Dahinter folgte mit weitem Abstand die Herstellung von Metallerzeugnissen (+6,3 Prozent). Nur die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln mussten Erlösrückgänge hinnehmen (-5,1 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Branchen waren in den ersten zehn Monaten 2018 mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor. Auch hier belegte die Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Plus von 5,7 Prozent die Spitzenposition. In der Pharmaindustrie und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war die Beschäftigung rückläufig (-11 bzw. -3,3 Prozent).

Umsätze im Bauhauptgewerbe im Oktober 2018 höher, Aufträge niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Oktober 2018 weniger Aufträge und höhere Umsätze als im September. Die Auftragseingänge lagen – kalender- und saisonbereinigt – um zehn Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 5,2 Prozent. Gegenüber den ersten zehn Monaten 2017 nahm das Ordervolumen um 9,1 Prozent zu, der Umsatz stieg um 8,8 Prozent.

Im Oktober 2018 verringerten sich die bereinigten Auftragseingänge sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (-15 bzw. -5,5 Prozent). Nach dem sprunghaften Anstieg im September errechnen sich für den öffentlichen Hochbau kräftige Auftragseinbußen (-87 Prozent). Aber auch der Straßenbau sowie der gewerbliche Hochbau verzeichneten deutliche Rückgänge (-11 bzw. -9,3 Prozent). Dagegen übertraf die Nachfrage im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Tiefbau das Vormonatsergebnis (+11 bzw. +2,4 Prozent). Gegen-

über den ersten zehn Monaten 2017 wurde sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau mehr Auftragseingänge registriert (+12 bzw. +5,8 Prozent).

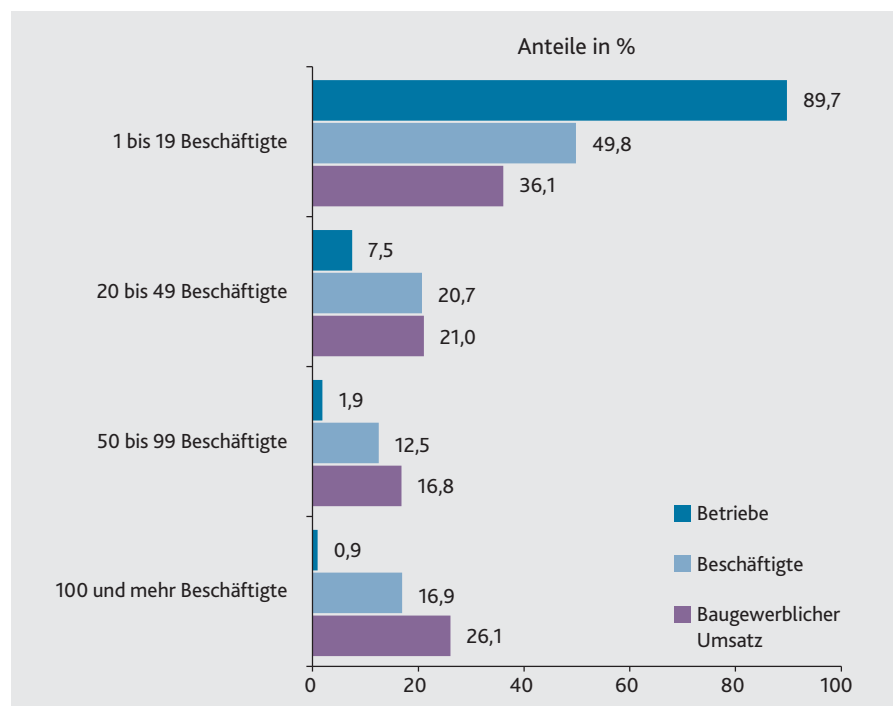
Im Oktober 2018 erhöhten sich die bereinigten Erlöse sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau um 5,1 Prozent. Mit Ausnahme des leichten Rückgangs im öffentlichen Hochbau (–0,2 Prozent), konnten alle Baubereiche ihren Umsatz steigern. Den höchsten Zuwachs verzeichnete der sonstige öffentliche Tiefbau (+11 Prozent). Im gewerblichen Hochbau sowie im gewerblichen Tiefbau wurden ebenfalls überdurchschnittliche Steigerungen registriert (+8,1 bzw. +7,5 Prozent). Gegenüber den ersten zehn Monaten 2017 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau (+9,6 bzw. +8 Prozent).

Mehr Betriebe und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Die Zahl der Betriebe im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe ist nach drei Jahren der Rückläufigkeit wieder angestiegen. Am 30. Juni 2018 zählten 3 938 Betriebe zum Bauhauptgewerbe; das waren 1,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 3,3 Prozent auf 41 500.

Zurückzuführen ist der Anstieg auf die Entwicklung in den kleineren Betrieben: Deutliche Zuwächse waren in der Größenklasse „20 bis 49 Beschäftigte“ mit einem Plus von zwölf Betrieben bzw. 4,3 Prozent zu verzeichnen. In der untersten Größenklasse mit bis zu

Betriebe und Beschäftigte im Juni 2018 sowie baugewerblicher Umsatz 2017 im Bauhauptgewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen



19 Arbeitnehmern betrug der Anstieg 65 Einheiten (+1,9 Prozent). Rückgänge mit fünf Betrieben bzw. einem Minus von 6,3 Prozent gab es in der Größenklasse von 50 bis 99 Beschäftigte. Bei den Großbetrieben mit 100 und mehr tätigen Personen verringerten sich die Gesamtzahl um eine Einheit (–2,6 Prozent).

Die Hälfte der Beschäftigten – rund 20 700 Personen – arbeitete in kleinen Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten; das waren 4,2 Prozent mehr als 2017. Den größten Zuwachs verzeichneten die Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten (+7,3 Prozent), hier arbeiteten rund 8 600 Personen. Die Zahl der Arbeitnehmerschaft nahm auch in den Großbetrieben mit über 100 Beschäftigten zu. Der Anstieg betrug hier 0,7 Prozent auf

rund 7 000. Rückläufige Beschäftigtenzahlen gab es bei den Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten: Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich die Zahl der 5 200 tätigen Personen um 6,3 Prozent.

Die Betriebe erzielten im Jahr 2017 baugewerbliche Umsätze von 5,5 Milliarden Euro, was einen Zuwachs um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Das größte Plus gab es bei den Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten (+13 Prozent) sowie den Großbetrieben mit 100 oder mehr Beschäftigten (+13 Prozent). Erlösrückgänge mussten nur die Betriebe mit 50 bis 99 tätigen Personen hinnehmen (–2,5 Prozent).

Der Bau von Gebäuden leistete mit gut 1,7 Milliarden Euro den größ-

ten Beitrag zum baugewerblichen Umsatz. In diesem Bereich stiegen die Erlöse kräftig um 9,8 Prozent. Knapp dahinter folgten die sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten, wie z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau. Auf sie entfiel ein baugewerblicher Umsatz von 1,6 Milliarden Euro; das waren 6,8 Prozent mehr als 2016. Der Bau von Straßen und Eisenbahnverkehrsstrecken trug knapp 1,1 Milliarden Euro bei (+4,3 Prozent).

Erwerbstätigkeit steigt im dritten Quartal 2018 um 0,9 Prozent

Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz nahm im dritten Quartal 2018 erneut zu. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ erhöhte sich die Zahl der

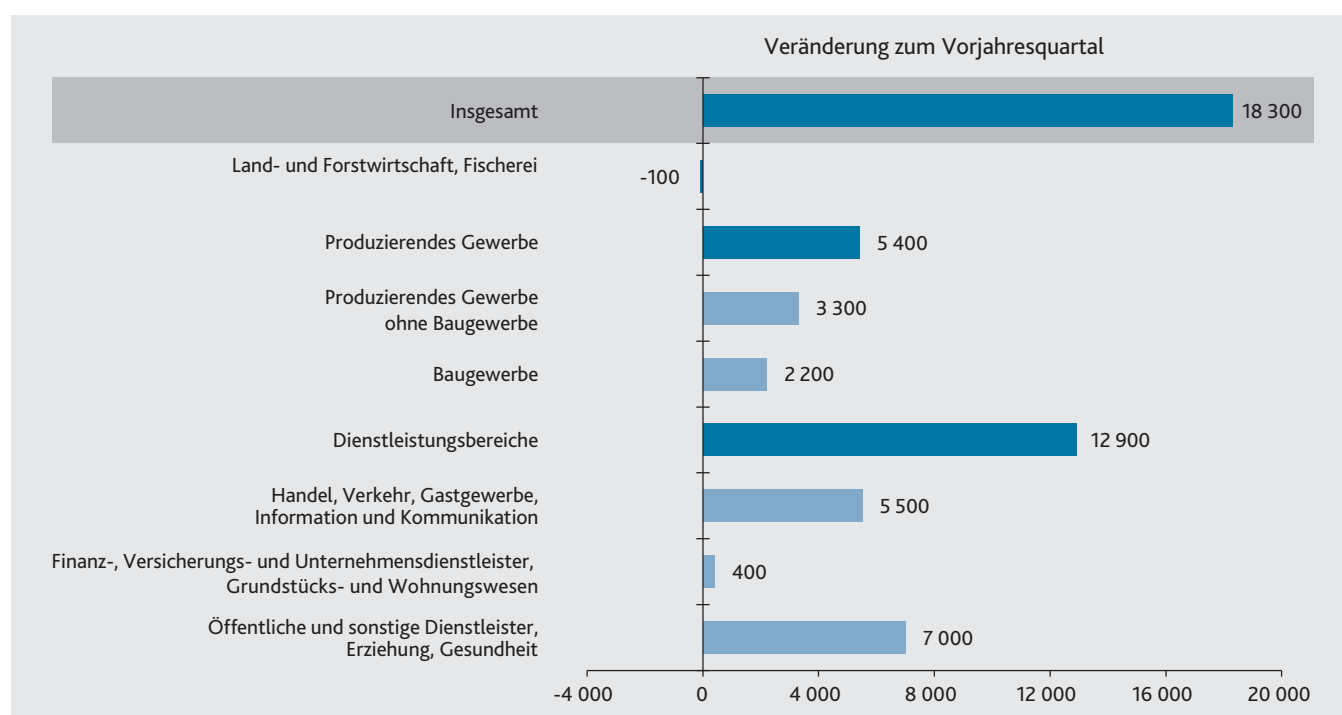
Erwerbstätigen gegenüber dem dritten Quartal 2017 um rund 18 300 bzw. 0,9 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent).

Damit setzt sich der Beschäftigungsanstieg der letzten Quartale fort; im vierten Quartal 2017 betrug der Zuwachs ein Prozent, im ersten Quartal 2018 sogar 1,2 Prozent und im zweiten Quartal 2018 ein Prozent. Im Durchschnitt des dritten Quartals 2018 hatten 2,05 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz, dies ist der höchste Wert in einem dritten Quartal seit Einführung der vierteljährlichen Erwerbstätigenrechnung.

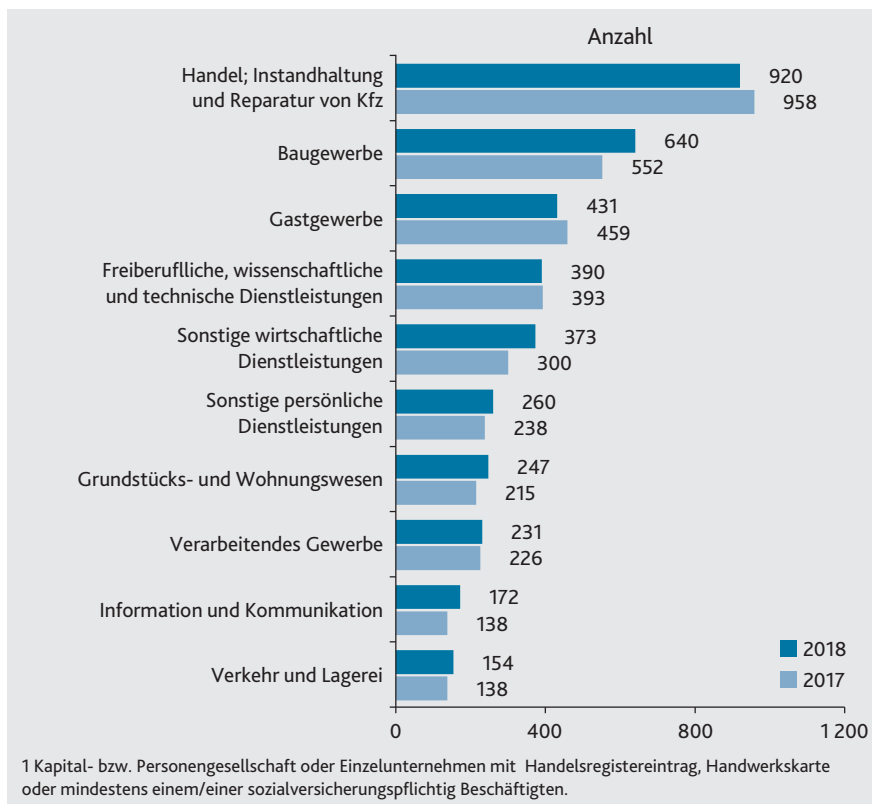
Die positive Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungssektor setzte sich weiter fort. Im dritten

Quartal waren hier 12 900 Personen mehr beschäftigt als im Vorjahreszeitraum. Das entspricht einer Zunahme um 0,9 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Insgesamt arbeiteten 1,48 Millionen Menschen im tertiären Sektor (72 Prozent aller Erwerbstätigen). Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“. Hier erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl um 7 000 Personen bzw. ein Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ stieg die Erwerbstätigenzahl um 5 500 Personen bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Im kleinsten Teilbereich, dem Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unter-

Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2018 nach Wirtschaftsbereichen



Betriebsgründungen¹ 1.–3. Quartal 2017 und 2018 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



nehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen", nahm die Erwerbstätigkeit im dritten Quartal 2018 um 400 Personen bzw. 0,1 Prozent zu (Deutschland: +0,6 Prozent).

Auch im Produzierenden Gewerbe, in dem rund 524 000 Personen bzw. 26 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiteten, stieg die Erwerbstätigkeit gegenüber dem dritten Quartal 2017 um 5 400 Personen bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Dazu trugen sowohl das Verarbeitende Gewerbe als auch das Baugewerbe bei. Im größten Teilbereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, nahm die Beschäftigung um 3 200 Personen bzw. 0,9 Prozent zu (Deutschland: +1,7 Prozent). Besonders kräftige

Beschäftigungsgewinne verzeichnete erneut das Baugewerbe (+2 200 Personen bzw. +1,7 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent).

In der Land- und Forstwirtschaft sank die Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um rund 100 Personen bzw. 0,2 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent).

Mehr Betriebsgründungen, aber auch mehr Betriebsaufgaben

In Rheinland-Pfalz gab es in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres mehr sogenannte Betriebsgründungen, d. h. Gründungen von Betrieben, bei denen eine größere

wirtschaftliche Bedeutung vermutet wird. Die Zahl der Betriebsgründungen stieg gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 4,5 Prozent auf 4 233.

Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, die im Handelsregister eingetragen sind oder eine Handwerkskarte besitzen bzw. die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Die meisten Betriebsgründungen gab es in den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (22 Prozent aller Betriebsgründungen), „Baugewerbe“ (15 Prozent) und dem „Gastgewerbe“ (zehn Prozent).

Regional betrachtet war die Anzahl der Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der kreisfreien Stadt Zweibrücken am höchsten. Dort ergab sich für diese Kenngröße ein Wert von 20,7. Den höchsten Wert unter den Landkreisen erreichte der Landkreis Germersheim mit 11,6. Die niedrigste Anzahl der Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner war bei den kreisfreien Städten in Koblenz (10,1) und bei den Landkreisen im Landkreis Trier-Saarburg (4,9) zu verzeichnen.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen lag in den ersten neun Monaten 2018 mit 15 967 leicht unter dem Wert des Vorjahreszeitraums

(–0,2 Prozent). Als sonstige Neugründungen gelten Gründungen von Kleinunternehmen, d. h. von Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag und ohne Handwerkskarte, die zudem keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Darunter befanden sich 9 222 Gründungen im Nebenerwerb. Insgesamt wurden 24 544 Gewerbe angemeldet; dies waren 1,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung (Pendant zu den Betriebsgründungen) stieg um 6,7 Prozent auf 3 484. Die Aufgaben von Kleinunternehmen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht um 0,9 Prozent auf 15 458. Insgesamt wurden 23 339 Gewerbe abgemeldet, das waren zwei Prozent mehr als in den ersten neun Monaten des Jahres 2017.

Unternehmensinsolvenzen gestiegen, Verbraucherinsolvenzen weiterhin rückläufig

Von Januar bis September des laufenden Jahres stellten mehr rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im Vergleich zu 2017 um 2,4 Prozent auf 562. Dagegen sank die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 13 Prozent auf 2 141 Fälle.

Von den beantragten Unternehmensinsolvenzen waren insgesamt 3 105 Beschäftigte betroffen. Damit

erhöhte sich die Zahl der gefährdeten Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahreszeitraum um mehr als 47 Prozent. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen stieg um 27 Prozent auf 235 Millionen Euro. Jedes insolvente Unternehmen war durchschnittlich mit 417 800 Euro verschuldet (Januar bis September 2017: 336 200 Euro).

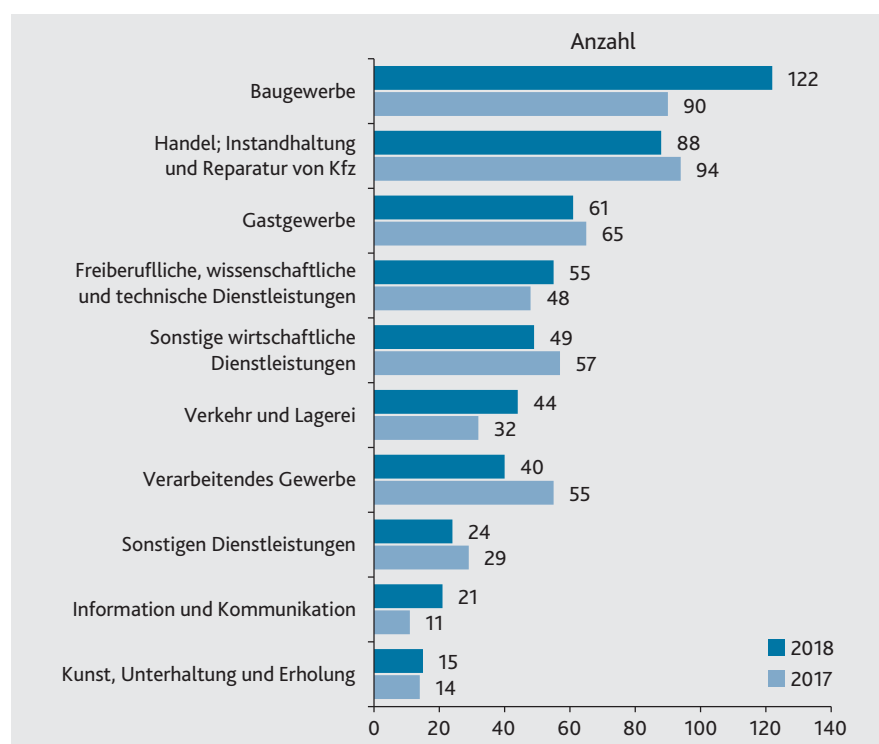
Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (122), gefolgt von Unternehmen aus dem Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (88). Mit Abstand folgten die Wirtschaftsabschnitte Gastgewerbe (61) sowie die „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen

Dienstleistungen“ (55) und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (49).

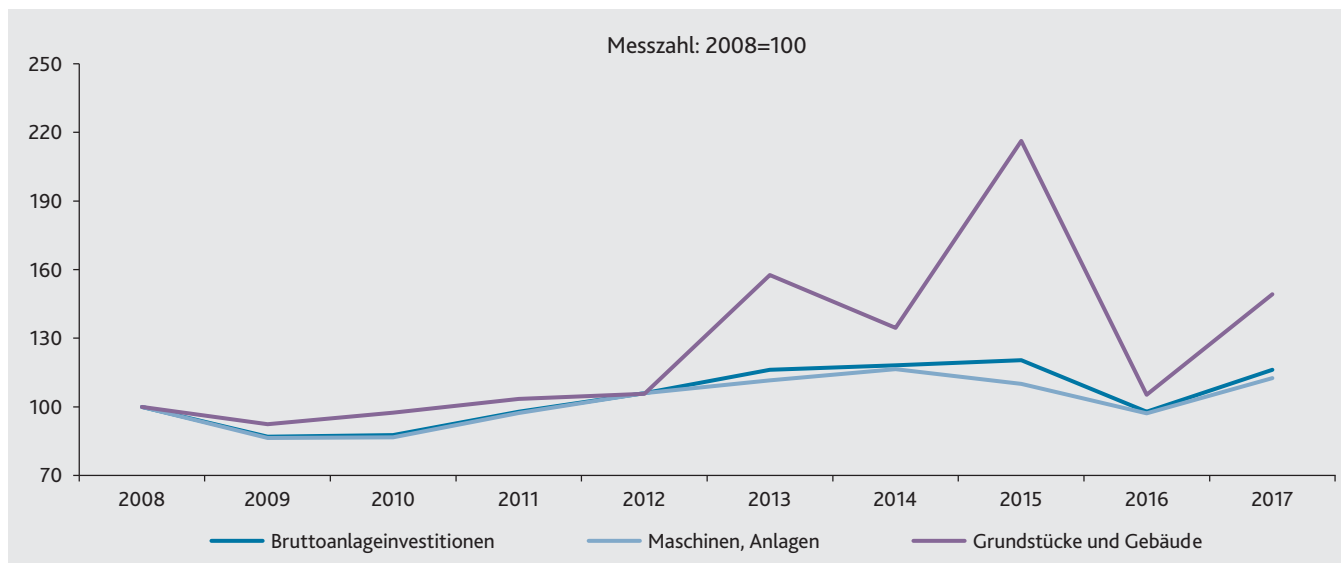
Die Insolvenzhäufigkeit war in der kreisfreien Stadt Koblenz mit 6,4 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen am höchsten. Den zweithöchsten Wert und gleichzeitig den höchsten unter den Landkreisen verzeichnete der Rhein-Lahn-Kreis (6,1). Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Südliche Weinstraße mit 1,2 Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen. Unter den kreisfreien Städten hatte Landau in der Pfalz den geringsten Wert (2,4).

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen der Verbraucherinsol-

Unternehmensinsolvenzen 1.–3. Quartal 2017 und 2018 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden nach ausgewählten Anlagearten 2008–2017



venzen belief sich auf 101 Millionen Euro, das waren 22 Prozent weniger als von Januar bis September 2017. Die durchschnittlichen Schulden je insolventem Verbraucher betrugen 47 406 Euro (2017: 52 719 Euro).

Mit über 20 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen Verbraucherinsolvenzen in der kreisfreien Stadt Pirmasens am häufigsten vor. Unter den Landkreisen registrierte der Kreis Kusel den höchsten Wert (12,8). Den geringsten Wert aller kreisfreien Städte erreichte Neustadt an der Weinstraße (3,6). Bei den Landkreisen war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Germersheim mit 2,6 am niedrigsten.

Industriebetriebe investieren 2017 mehr als im Vorjahr

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe tätigten 2017 Investitionen in Höhe von drei Milliarden Euro. Das

Volumen war zwar deutlich höher als im Vorjahr, lag aber auf dem Niveau der Jahre 2013 bis 2015. Die Investitionen in Maschinen und Anlagen sowie in Grundstücke und Gebäude stiegen gegenüber 2016 um 475 Millionen Euro bzw. 19 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Die Investitionsquote, die die Investitionen in Beziehung zum Umsatz setzt, nahm gegenüber 2016 um 0,2 Prozentpunkte auf drei Prozent zu.

Ein wesentlicher Grund für den Zuwachs ist die enorme Investitionstätigkeit in der Chemischen Industrie, die – gemessen am Umsatz – die größte Branche des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist. Hier wurden 2017 rund 769 Millionen Euro investiert (+40 Prozent).

In der Papier- und Pappeindustrie gab es ebenfalls einen kräftigen Anstieg (+75 Prozent auf 125 Millionen Euro). Bei der Hälfte der zehn umsatzstärks-

ten Industriebranchen lagen die Investitionen über dem Niveau von 2016; sie stiegen beispielsweise in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie um 54 Prozent und in der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden um 46 Prozent. In den von Investitionsrückgängen gekennzeichneten Branchen verzeichnete die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen die größten Rückgänge (–23 bzw. –20,5 Prozent).

Im Verhältnis zum Umsatz waren die Investitionen 2017 bei den Herstellern von Glas und Glaswaren, Keramik sowie der Verarbeitung von Steinen und Erden am höchsten; die Investitionsquote belief sich auf 5,7 Prozent. Die zweithöchste Quote hatten die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (4,8 Prozent). Aufgrund der deutlichen Investitionsrückgänge in der Herstellung

von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung fielen hier die Investitionsquoten entsprechend niedrig aus (1,4 bzw. 1,7 Prozent).

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen entfiel mit 2,6 Milliarden Euro auf Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung; das waren 16 Prozent mehr als 2016. Die Investitionen in Grundstücke und Gebäude sind gegenüber 2016 am deutlichsten gestiegen (+42 Prozent).

Tourismus bis Oktober mit Gäste- und Übernachtungsplus

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten von Januar bis Oktober 2018 gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen. Es übernachteten 8,81 Millionen Gäste

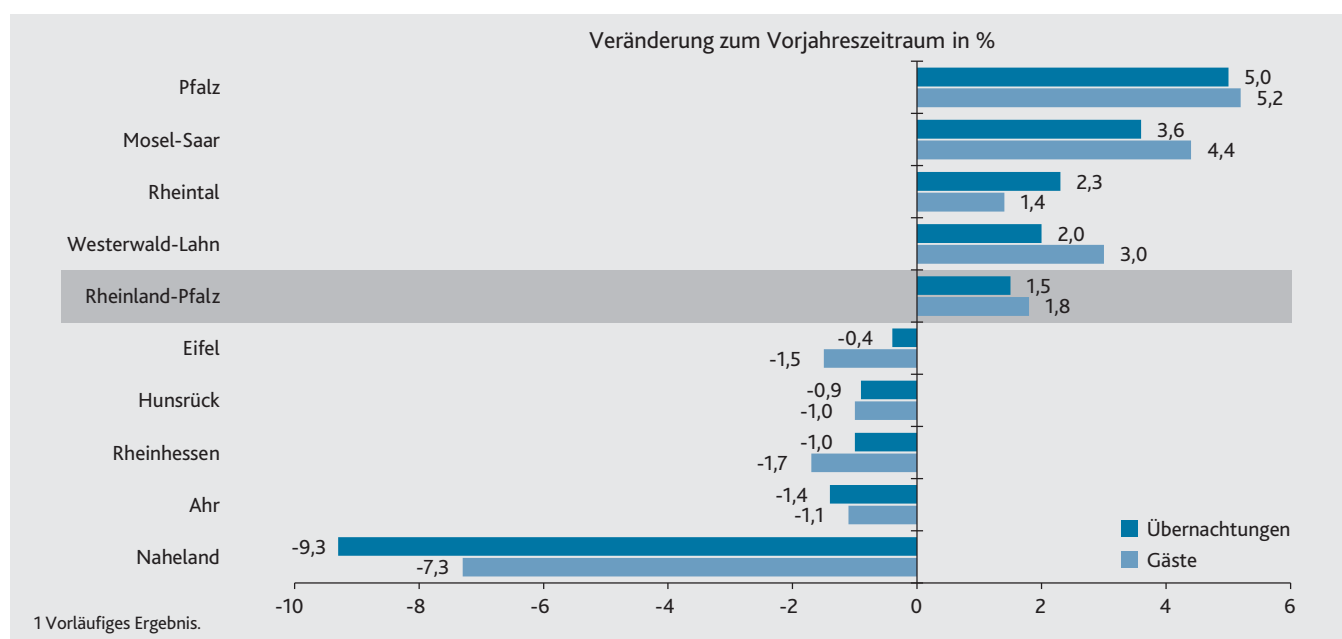
im Land, das waren 1,8 Prozent mehr als in der Zeit von Januar bis Oktober 2017. Die Übernachtungen stiegen ebenfalls, und zwar um 1,5 Prozent auf 22,87 Millionen.

Vier der neun Tourismusregionen verzeichneten Zunahmen, wobei die beiden Gebiete mit dem höchsten Gäste- und Übernachtungsaufkommen auch auf die größten Zuwächse kamen. In der Pfalz stieg die Zahl der Gäste um 5,2 und die der Übernachtungen um fünf Prozent. An Mosel und Saar betrugen die Zuwächse bei den Gästen 4,4 und bei den Übernachtungen 3,6 Prozent. Das Rheintal und die Region Westerwald-Lahn verbuchten ebenfalls höhere Werte als im Vorjahr. In den übrigen Regionen des Landes war das Tourismusaufkommen niedriger als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Im Naheland gingen die Werte deutlich zurück.

Sieben der elf touristischen Betriebsarten konnten von Übernachtungszuwächsen profitieren, wobei die Camping- und Reisemobilplätze mit einem Zuwachs von 7,7 Prozent vorne lagen. Dahinter folgten Hotels garnis mit einem Übernachtungsplus von 7,1 Prozent. Eine negative Bilanz wiesen hingegen Gasthöfe, Ferienzentren, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie Privatquartiere auf. Beim Gästeaufkommen verbuchten ebenfalls sieben der elf Betriebsarten Zuwächse gegenüber Januar bis Oktober 2017. Mit einem Plus von 8,1 Prozent lagen auch hier die Camping- und Reisemobilplätze vor den Hotels garnis (+6,1 Prozent).

In den ersten zehn Monaten besuchten 6,92 Millionen Gäste aus dem Inland Rheinland-Pfalz (+1,8 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 1,6 Prozent und belief sich

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Oktober 2018¹ nach Tourismusregionen



auf 17,56 Millionen. Aus dem Ausland kamen 1,9 Millionen Besucherinnen und Besucher (+1,9 Prozent), die 5,31 Millionen Übernachtungen buchten (+1,1 Prozent).

Handwerksumsatz im dritten Quartal über Vorjahresniveau

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte im dritten Quartal 2018 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten Juli bis September um 4,4 Prozent über dem Niveau des dritten Quartals 2017 (Deutschland: +4,7 Prozent).

Erlössteigerungen gab es in allen Gewerbegruppen, wobei das Bauhauptgewerbe mit 7,4 Prozent Umsatzplus am stärksten zulegte. Dahinter folgten das Kraftfahrzeuggewerbe sowie die Handwerke

für den gewerblichen Bedarf mit +4,5 Prozent bzw. 4,4 Prozent. Das Schlusslicht bildete das Lebensmittelgewerbe (+0,2 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten blieb gegenüber dem dritten Quartal 2017 nahezu unverändert (Deutschland: +0,3 Prozent). In fünf der sieben Gewerbegruppen lag die Beschäftigtenzahl über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Den stärksten Anstieg verzeichnete das Kraftfahrzeuggewerbe mit +1,4 Prozent. Den größten Rückgang mussten die Handwerke für den privaten Bedarf hinnehmen (-3,3 Prozent).

Immer mehr Menschen erhalten Pflegeleistungen

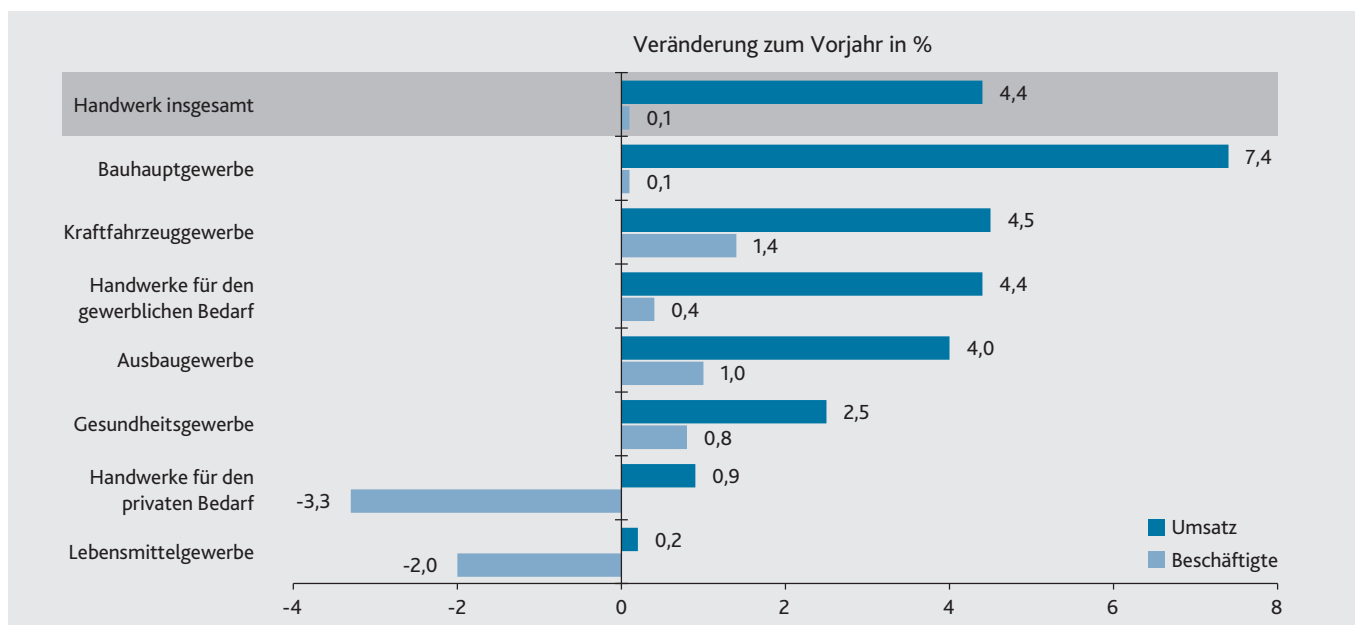
Zum Jahresende 2017 erhielten rund 161 200 Personen in Rheinland-Pfalz Leistungen der Pflegeversicherung. Dies waren knapp 29 000 Leistungs-

empfängerinnen und Leistungsempfänger bzw. 22 Prozent mehr als in der vorangegangenen Erhebung im Jahr 2015.

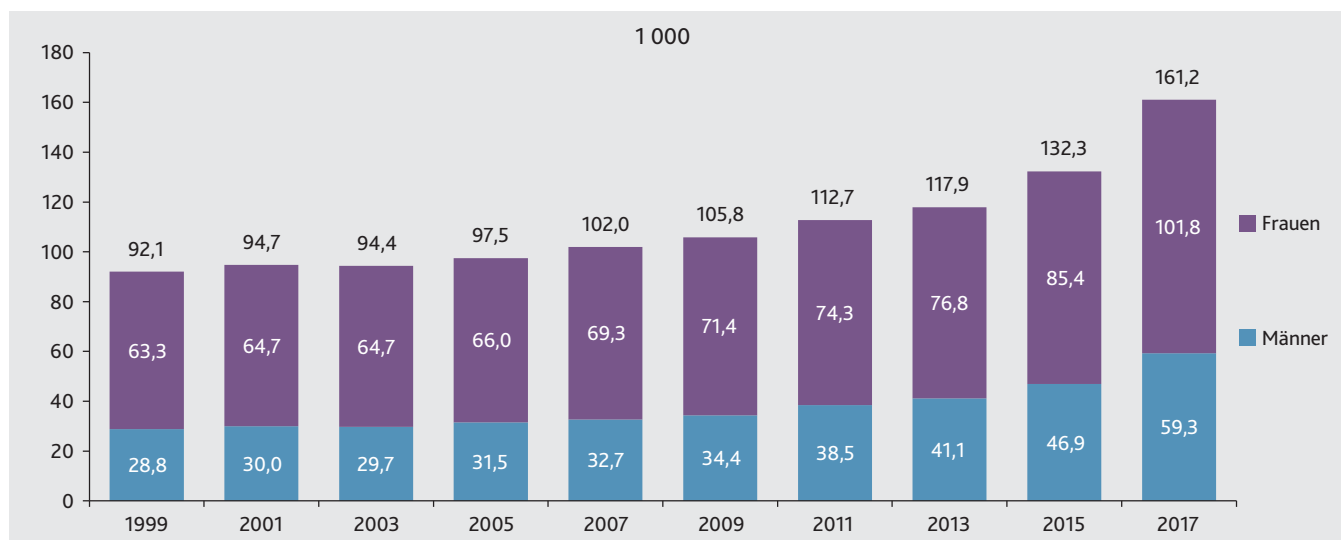
Hintergrund dieser Entwicklung ist einerseits die wachsende Zahl älterer Menschen, die natürlicherweise einem erhöhten Risiko der Pflegebedürftigkeit unterliegen. Darüber hinaus steht der deutliche Anstieg der Fallzahlen in engem Zusammenhang mit Anpassungen im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes II, welches vor allem den Pflegebedarf von Demenzerkrankten, geistig Behinderten und psychisch Kranken besser erfassen und abdecken soll.

Mehr als 60 Prozent aller Pflegebedürftigen waren weiblich, was in erster Linie auf den höheren Frauenanteil unter der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist. Rund 80 Prozent

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 3. Quartal 2018 nach Gewerbegruppen



Leistungsempfänger/-innen aus der Pflegeversicherung 1999–2017 nach Geschlecht



aller Pflegebedürftigen waren im Dezember 2017 älter als 70 Jahre, nahezu 60 Prozent hatten bereits das 80. Lebensjahr vollendet.

Über die Hälfte (55 Prozent) aller Pflegebedürftigen nahm zum Stichtag der Erhebung ausschließlich Pflegegeldleistungen in Anspruch und wurde zu Hause gepflegt; häufig von Familienangehörigen. Weitere 22 Prozent der pflegebedürftigen Frauen und Männer erhielten zu Hause Unterstützung von einem Pflegedienst; mitunter nutzten sie zusätzlich teilstationäre Angebote der Tages- oder Nachtpflege in Heimen. Die restlichen 23 Prozent der Leistungsempfängerinnen und -empfänger befanden sich Ende 2017 in vollstationärer Pflege in einem Heim – 22 Prozent in Dauerpflege und ein Prozent vorübergehend in sogenannter Kurzzeitpflege.

Infolge geringer Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit waren 1,6 Pro-

zent aller Pflegebedürftigen dem Pflegegrad 1 zugeordnet, 44 Prozent waren erheblich (Pflegegrad 2) und 31 Prozent schwer beeinträchtigt (Pflegegrad 3). Schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit (Pflegegrad 4) lagen bei 17 Prozent der Personen vor; in 5,9 Prozent der Fälle galt es darüber hinaus besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung gerecht zu werden (Pflegestufe 5). In wenigen Fällen (0,1 Prozent) war die Einstufung durch den medizinischen Dienst zum Stichtag der Erhebung noch nicht erfolgt.

Ende 2017 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 539 Pflegeheime mit knapp 35 000 Beschäftigten, die rund 40 500 Personen in der voll- und teilstationären Pflege betreuten – davon 62 Prozent in Einrichtungen freigemeinnütziger Träger und gut 35 Prozent in Heimen privater Träger. Gegenüber der Erhebung im Jahr 2015 hat sich die Zahl der Heime um 23 Einrich-

tungen erhöht; die Beschäftigtenzahl ist um fast 1 400 gestiegen.

Darüber hinaus unterstützten 516 Pflegedienste mit insgesamt rund 15 300 Beschäftigten die Pflege von knapp 36 000 Personen; das waren 28 Dienste und knapp 1 100 Beschäftigte mehr als 2015. Auf freigemeinnützige Träger entfielen rund 57 Prozent dieser ambulanten Pflegeverhältnisse, knapp 43 Prozent auf private Dienstleister.

Weniger Schülerinnen und Schüler

Zu Beginn des aktuellen Schuljahres besuchten 408 000 Kinder und Jugendliche eine der etwa 1 500 allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Das waren 3 100 Schülerinnen und Schüler bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Der Rückgang ist im Wesentlichen an den Realschulen plus (–2 200) und den neunjährigen Gymnasien

(–1 800) wahrzunehmen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Integrierten Gesamtschulen (+500) und Förderschulen (+300) stieg hingegen geringfügig.

Landkreise waren von dem Rückgang wesentlich stärker betroffen als kreisfreie Städte. Während die Zahl der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Vorjahr in den kreisfreien Städten nur um insgesamt 100 zurückging, sank sie in den Landkreisen um mehr als 3 000. Die höchste Abnahme der Schülerzahl wurde im Westerwaldkreis (–280) und im Landkreis Neuwied (–240) gemeldet. Eine positive Entwicklung der Schülerzahl verzeichneten unter anderem Ludwigshafen (+170) und Frankenthal (+110).

Die abnehmende Schülerzahl konnte auch durch die Aufnahme der schulpflichtigen Schutz- und Asylsuchenden in das Schulsystem sowie durch die gestiegene Zahl an Schülerin-

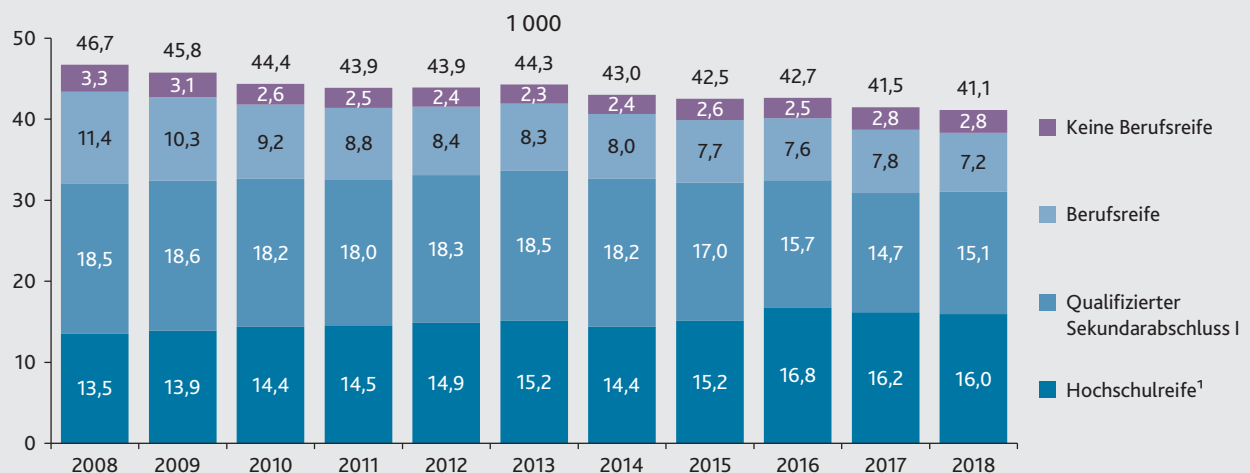
nen und Schülern aus Osteuropa nicht vollständig kompensiert werden. Im Herbst 2018 hatten rund 85 400 Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Das waren etwa 3,3 Prozent mehr als im vergangenen Schuljahr. Damit stieg der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund von 20 auf 21 Prozent. Am häufigsten stammten die nicht in Deutschland geborenen Schülerinnen und Schüler aus Syrien (8 300), gefolgt von Polen (2 700) und Bulgarien (2 300). Den stärksten Zuwachs verzeichnete die Zahl der in Syrien geborenen Migrantinnen und Migranten (+800).

Zu Schuljahresbeginn besuchten 21 000 Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf eine rheinland-pfälzische Schule. Die Eltern von Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf können entscheiden, ob ihre Kinder statt auf eine Förder-

schule auf eine Regelschule gehen. Die Inklusion förderbedürftiger Kinder und Jugendlicher wird insbesondere an Schwerpunktschulen ermöglicht, an denen Förderlehrkräfte und pädagogische Fachkräfte den allgemeinbildenden Unterricht unterstützen. Rund 29 Prozent der förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler gingen auf eine Regelschule. Zehn Jahre zuvor waren es nur 13 Prozent.

Im Jahr 2017 verließen 41 000 Schülerinnen und Schüler eine allgemeinbildende Schule. Unter ihnen erwarben rund 38 200 Jugendliche und junge Erwachsene einen allgemeinbildenden Schulabschluss. Zwischen 2008 und 2018 sank die Absolvenzzahl um zwölf Prozent. Am deutlichsten zeigt sich der Rückgang unter den Absolventinnen und Absolventen mit Berufsreife: Sie ging um 37 Prozent zurück. Demgegenüber stieg sie bei Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife um 18 Prozent.

Absolventen/-innen und Abgänger/-innen an allgemeinbildenden Schulen 2008–2018 nach Abschlussart



¹ Einschließlich Kollegs und Abendgymnasien, einschließlich schulischer Teil der Fachhochschulreife.

Neben den Absolventinnen und Absolventen verließen etwa 2 800 Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Berufsreife. Das waren 6,8 Prozent der Schulentlassenen. Darunter fielen auch knapp 1 600 Jugendliche und junge Erwachsene mit einem Abschluss- oder Abgangszeugnis in den Förderschwerpunkten Lernen und Ganzheitliche Entwicklung. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Berufsreife um ein Prozent.

Rheinland-pfälzische Studienberechtigte zieht es in die Nachbarländer

Im Wintersemester 2017/18 entschieden sich rund 66 200 rheinland-pfälzische Studienberechtigte für ein Studium in einem anderen Bundesland. Das waren 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders gefragt waren die Hochschulen in den angrenzenden Bundesländern Nordrhein-West-

falen (19 000), Baden-Württemberg (15 700) und Hessen (14 200).

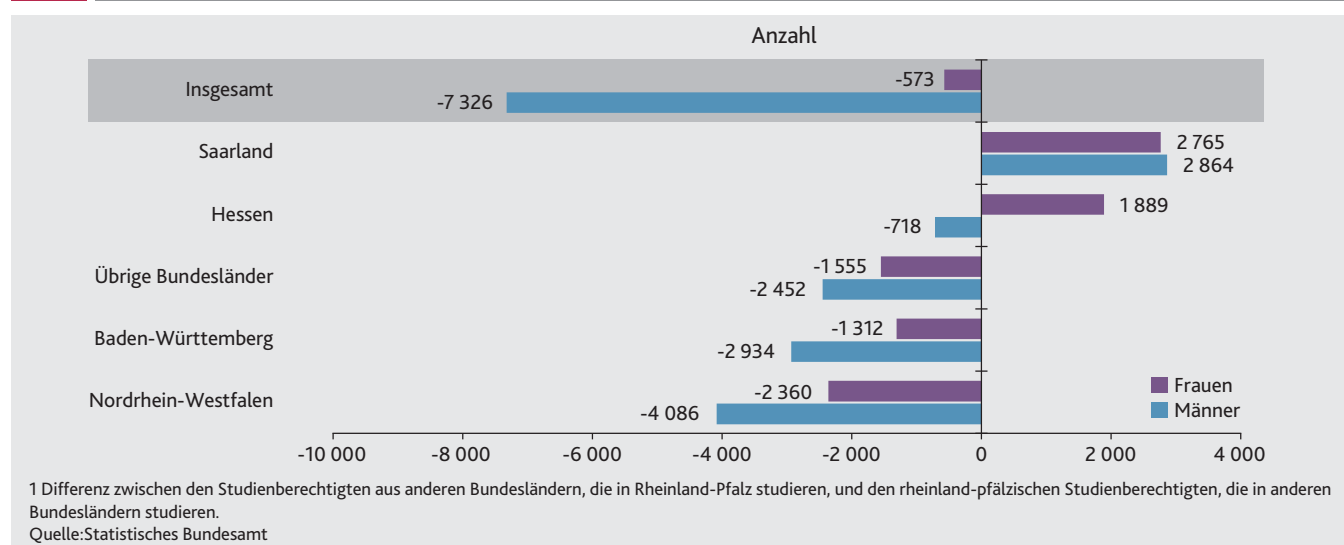
Umgekehrt studierten 58 300 junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Neben den Studierenden aus anderen Bundesländern waren rund 10 300 Studierende mit einer im Ausland erworbenen Studienberechtigung an einer der rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert. Insgesamt kamen 56 Prozent der Studierenden aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

Wird die Abwanderung von rheinland-pfälzischen Studienberechtigten von den aus anderen Bundesländern zugezogenen Studierenden abgezogen, ergibt sich der sogenannte Studierendenwanderungssaldo. Obwohl aus dem Saarland (+5 600) und Hessen (+1 200) mehr Studierende zugewandert als dorthin abgewan-

dert sind, ist der Studierendenwanderungssaldo im Wintersemester 2017/18 mit -7 900 deutlich negativ ausgefallen. Grund dafür ist, dass wesentlich mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte in den Ländern Nordrhein-Westfalen (-6 400), Baden-Württemberg (-4 200) und Berlin (-1 800) ein Studium aufgenommen haben als umgekehrt.

Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre wird deutlich, dass der Wanderungssaldo kontinuierlich zurückging und seit 2014/15 negativ ausfällt. Ursache dafür ist unter anderem der Wegfall der Studiengebühren in den anderen Bundesländern und die hohe Attraktivität einzelner Hochschulen in benachbarten Bundesländern, beispielsweise die RWTH Aachen und das Karlsruher Institut für Technologie in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern oder die Universitäten Mannheim und

Studierendenwanderungssaldo¹ mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2017/18 nach ausgewählten Bundesländern und Geschlecht



Frankfurt in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen.

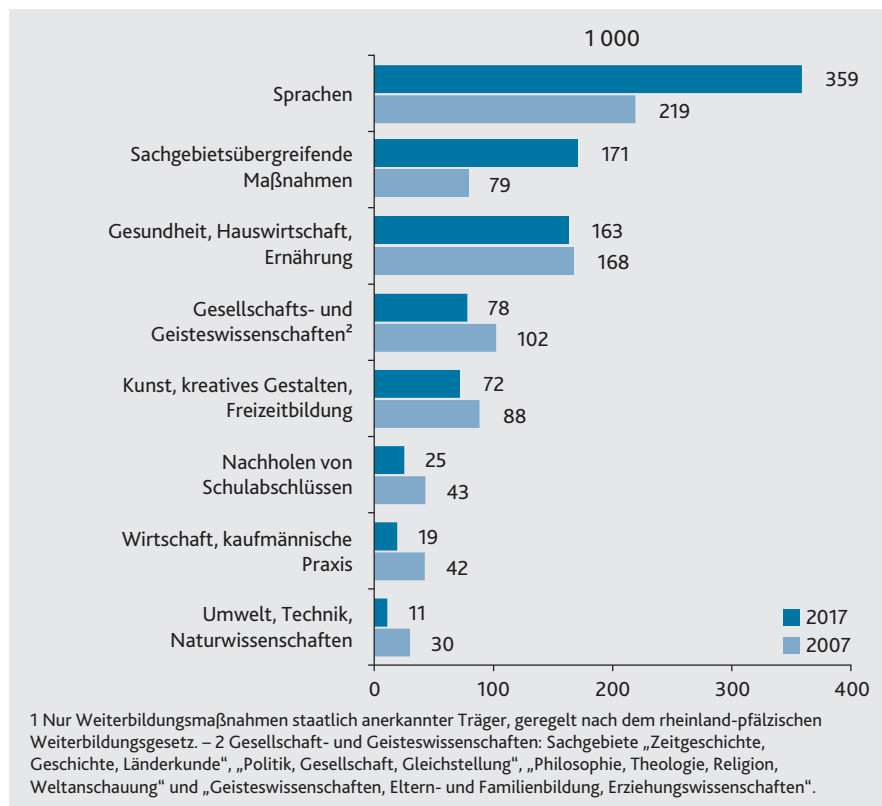
Es fällt auf, dass der negative Studierendenwanderungssaldo bei Männern (-7 300) wesentlich stärker war als bei den Frauen (-600). Dies begründet sich zum einen durch die geringere studienbedingte Abwanderung der Frauen und zum anderen durch die vergleichsweise hohe Zahl der Frauen, die aus Hessen für ein Studium nach Rheinland-Pfalz zuwanderten. Diese unterschiedliche Entwicklung ist ein Hinweis darauf, dass Studiengänge, die eher von Frauen belegt werden, an rheinland-pfälzischen Hochschulen besonders attraktiv sind. Umgekehrt besteht in Rheinland-Pfalz der Bedarf, die Attraktivität der Studiengänge, die traditionell eher von Männern ausgewählt werden, zu fördern.

Weniger Teilnehmende in der Erwachsenenbildung

Im Jahr 2017 meldeten die öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter, zu denen insbesondere die Volkshochschulen zählen, rund 613 000 Teilnehmende. Das waren 24 900 Teilnehmende bzw. 3,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2007 sank ihre Zahl um 163 000 Personen (-21 Prozent).

Obwohl die Zahl der Weiterbildungsstunden gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent gesunken ist, wurde 2017 der zweithöchste Wert der vergangenen zehn Jahre erreicht. Die hohe Zahl der Unterrichtsstunden ist im Wesentlichen durch die hohe Nach-

Weiterbildungsstunden¹ 2007 und 2017 nach Sachgebieten



frage an Deutsch-, Integrations- und Orientierungskursen zu erklären. So stiegen die sachgebietsübergreifenden Weiterbildungsstunden (u. a. für Integrations- und Orientierungskurse) gegenüber 2007 um 116 Prozent und die Unterrichtsstunden im Sachgebiet „Sprachen“ um 64 Prozent. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen die sprachliche Förderung und Integration von Schutz- und Asylsuchenden sowie von Menschen mit Migrationshintergrund.

Besonders häufig nutzten Menschen in den Städten Speyer, Neustadt und Koblenz sowie im Rhein-Hunsrück-Kreis die Angebote der öffentlich anerkannten Weiterbildungsträger. Insgesamt besuchten Bürgerinnen

und Bürger von kreisfreien Städten häufiger eine Weiterbildung als die der Landkreise. Ursache ist, dass in urbanen Räumen kürzere Anfahrtswege bestehen und Bildungseinrichtungen in kreisfreien Städten häufig von Weiterbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern aus dem Umland profitieren.

Neben dem Besuch eines Kurses an einer Volkshochschule besteht auch die Möglichkeit, an einer Hochschule als Gasthörerin oder Gasthörer tertiäre Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Im Wintersemester 2017/18 hatten rund 540 Personen den Status eines Gasthörers bzw. einer Gasthörerin. Das waren 7,2 Prozent mehr

als im Jahr zuvor. Besonders ältere Bürgerinnen und Bürger nutzten dieses Angebot. So waren 69 Prozent der Gasthorenden 60 Jahre oder älter. Insgesamt nahm die Nachfrage der Gasthorenden langfristig jedoch ab. Gegenüber 2007/08 ging ihre Zahl um 27 Prozent zurück.

Zahl stationärer Krankenhausbehandlungen nimmt 2017 leicht ab

Im Jahr 2017 wurden mehr als eine Million Personen mit Wohnort in Rheinland-Pfalz stationär in Krankenhäusern behandelt. Die Fallzahlen sind gegenüber 2016 geringfügig um 6 300 bzw. knapp ein Prozent zurückgegangen. Im Zehnjahresvergleich

hat sich die Zahl der Patientinnen und Patienten allerdings um rund 13 Prozent erhöht.

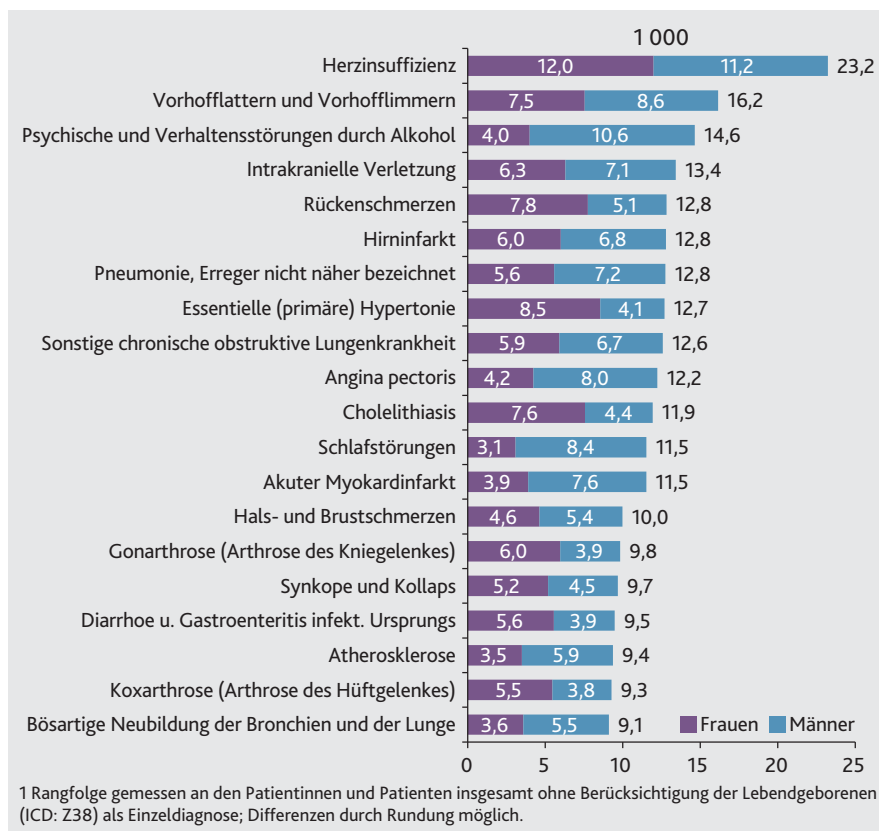
Frauen sind mit einem Anteil von 52 Prozent – wie schon in den Vorjahren – leicht überrepräsentiert. In den vergangenen zehn Jahren hat die Zahl stationärer Behandlungsfälle bei Männern (+15 Prozent) stärker zugenommen als bei Frauen (+12 Prozent).

Häufigster Anlass für eine stationäre Behandlung war die Herzinsuffizienz (23 230 Fälle). Von dieser Erkrankung, bei der das Herz den Körper aufgrund mangelnder Leistungsfähigkeit nicht mehr ausreichend mit Blut und Sauerstoff versorgen kann, ist

insbesondere die wachsende Gruppe älterer Menschen betroffen. Gleiches gilt für das Vorhofflattern und -flimmern als zweithäufigster Grund für einen stationären Krankenhausaufenthalt (16 156 Fälle).

Auf Rang drei folgten 14 640 Krankenhausaufenthalte infolge psychischer Störungen durch Alkoholkonsum. Männer (10 638 Fälle) waren von dieser Diagnose sehr viel häufiger betroffen als Frauen (4 002 Fälle). Insgesamt 13 422 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wurden wegen Kopfverletzungen (intrakranielle Verletzungen) stationär behandelt. Unter Rückenschmerzen, deren Ursachen einen Krankenhausaufenthalt nach sich zogen, litten deutlich mehr Frauen als Männer (7 800 bzw. 5 100 Personen).

Die häufigsten Diagnosen¹ der in Krankenhäusern vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten 2017

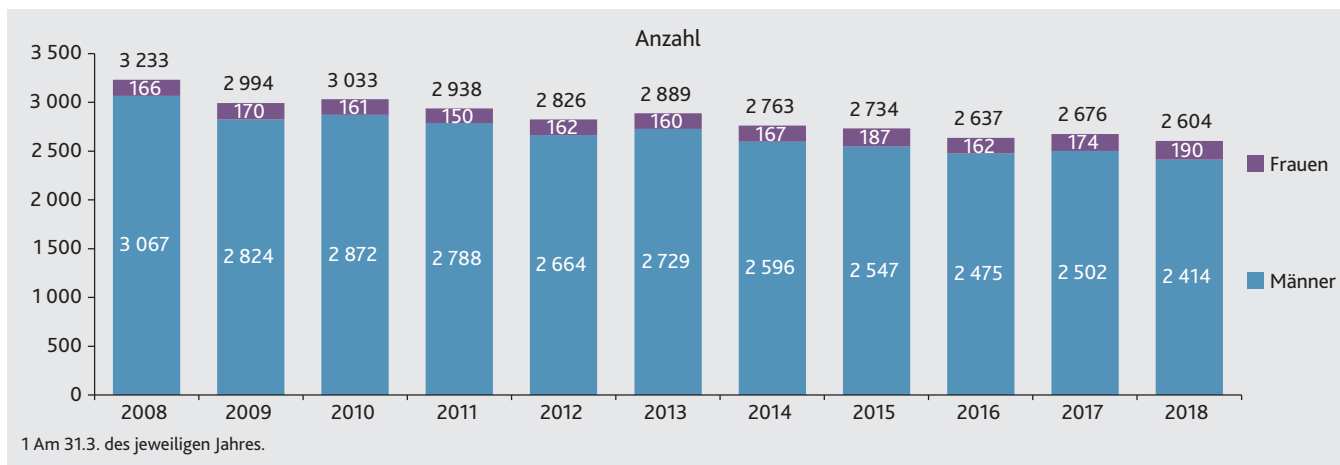


Zahl der Strafgefangenen rückläufig

In den rheinland-pfälzischen Justizvollzugsanstalten befanden sich Ende März 2018 insgesamt 2 604 Personen im Strafvollzug, 2 414 Männer und 190 Frauen. Die Zahl der Strafgefangenen ist gegenüber dem Vorjahr um 2,7 Prozent gesunken. Damit setzt sich der rückläufige Trend bei den Fallzahlen fort; gegenüber dem Stichtag im Jahr 2008 war ein Rückgang um rund 630 Personen bzw. 19 Prozent zu verzeichnen.

Aufgrund eines Verbrechens, das sich unmittelbar gegen eine Person richtete, wie beispielsweise Sexual- und Tötungsdelikte oder Körperverletzung, waren 782 Strafgefangene (30 Prozent) inhaftiert. Aufgrund eines Vermögens- oder Eigentums-

Strafgefangene und Sicherungsverwahrte im Justizvollzug 2008–2018¹ nach Geschlecht



delikt wie Diebstahl oder Betrug verbüßten 918 Strafgefangene (35 Prozent) eine Freiheits- oder Jugendstrafe, 357 Personen (14 Prozent) saßen wegen eines Drogendelikt ein. Wegen Raub, räuberischer Erpressung oder räuberischen Angriffen auf Kraftfahrer mussten 314 Personen (zwölf Prozent) in Haft.

Nur knapp ein Viertel der Strafgefangenen hatte keinerlei Vorstrafen vorzuweisen. Ein weiteres Drittel war bereits vorbestraft, ohne jedoch zuvor in einer Justizvollzugsanstalt

eingesessen zu haben. Knapp 45 Prozent der Strafgefangenen waren zum wiederholten Mal in einer Justizvollzugsanstalt untergebracht. Mehr als jeder Fünfte dieser Rückfälltäter wurde bereits innerhalb eines Jahres nach der letzten Entlassung wegen einer erneuten Straftat festgenommen.

Die Meldung bezieht sich ausschließlich auf Strafgefangene, die rechtskräftig zu einer freiheitsentziehenden Strafe verurteilt wurden. Nicht enthalten sind 650 Gefangene in

Untersuchungshaft und sonstigen freiheitsentziehenden Maßnahmen.

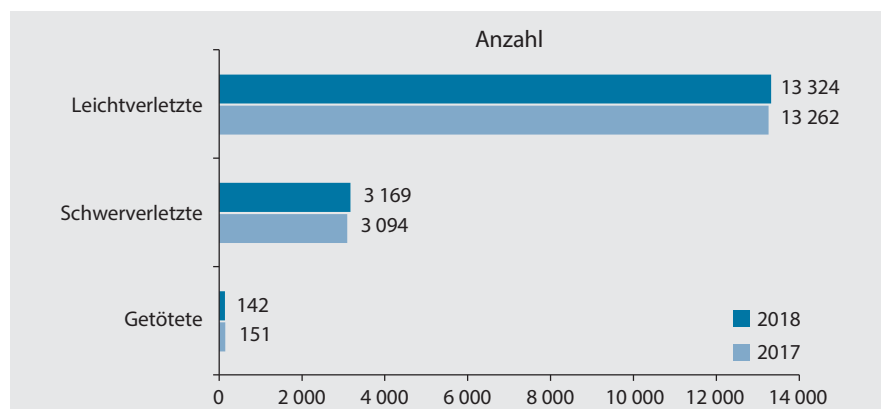
Bis Oktober 2018 mehr Verletzte, aber weniger Todesopfer bei Verkehrsunfällen

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2018 starben insgesamt 142 Personen auf rheinland-pfälzischen Straßen infolge von Verkehrsunfällen. Dies waren neun Todesopfer weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 2,4 Prozent auf 3 169, die der Leichtverletzten um 0,5 Prozent auf 13 324.

Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis Oktober 120 294 Straßenverkehrsunfälle und damit 0,5 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Darunter waren 107 523 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstand. Im Vergleich zu 2017 war das ein Rückgang um 0,6 Prozent.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Oktober 2017 und 2018



Rheinland-Pfalz in Zahlen: Statistisches Landesamt veröffentlicht Jahrbuch 2018



Das Statistische Jahrbuch liefert statistische Informationen zu allen gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich relevanten Bereichen unseres Lebens. „Die umfassende Darstellung der amtlichen Daten mit Hintergrundinformationen ergänzt die modernen Darstellungsformen und wird in der heutigen Zeit immer wichtiger“, erklärt der Präsident des Statistischen Landesamtes Marcel Hürter.

Das Jahrbuch bietet einen thematisch strukturierten Zugang zu den Daten der amtlichen Statistik. Im Teilbereich Gesellschaft und Staat erfahren Sie beispielsweise, dass immer weniger Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in Familien mit Kindern leben: Der Anteil lag 2017 bei rund 50 Prozent der Bevölkerung, im Jahr 2000 waren es noch 56 Prozent. Damit liegt Rheinland-Pfalz jedoch über dem Bundesdurchschnitt (2016: 48 Prozent). Außerdem

finden Sie dort Zahlen zur Entwicklung der Bevölkerung, zu Gesundheit, Bildung und zu den öffentlichen Finanzen.

Der Bereich Gesamtwirtschaft und Umwelt stellt Ergebnisse zur wirtschaftlichen Entwicklung, zu Erwerbstätigkeit sowie zu Umwelt und Energie bereit. So erreichte zum Beispiel die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2017 mit mehr als zwei Millionen einen neuen Höchststand. Immer mehr Frauen und immer mehr ältere Menschen gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Im Jahr 2017 waren 54 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen über 15 Jahren erwerbstätig, 2005 waren es erst knapp 45 Prozent. Von den älteren Menschen zwischen 55 und 65 Jahren waren 2017 gut 70 Prozent erwerbstätig, 2005 waren es nur 47 Prozent.

Der Teil Wirtschaftsbereiche enthält unter anderem Daten zur Branchenentwicklung und -struktur, zu den rheinland-pfälzischen Unternehmen und zum Verkehr. In Rheinland-Pfalz waren Anfang 2018 mehr als 2,5 Millionen Pkw zugelassen, so viele wie nie zuvor. Auch die Zahl der Verkehrsunfälle ist weiter gestiegen. Gegenüber 2000 ist die Zahl von 124 600 auf 145 900 im Jahr 2017 gestiegen. Darunter befanden sich jedoch deutlich häufiger reine Sachschadensunfälle als noch vor einigen Jahren.

Das Statistische Jahrbuch ist Teil eines umfassenden Systems von Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes, mit dem die Nutzerinnen und Nutzer die Informationen je nach Bedarf vertiefen können.

Die Veröffentlichung steht als PDF-Datei zum kostenlosen Download unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistisches-jahrbuch zur Verfügung.

Die gedruckte Fassung kann zum Preis von 18 Euro (inkl. Versandkosten) bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Landkreise und kreisfreie Städte – Datenüberblick zum Vergleich



In der neu aufgelegten Publikation „Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz“ sind für die zwölf kreisfreien Städte und 24 Landkreise aktuelle Ergebnisse in Tabellen zusammengestellt. Karten und Grafiken veranschaulichen ausgewählte Merkmale. Der Datenquerschnitt in dieser Veröffentli-

chung gibt einen Einblick in unterschiedliche Strukturen und Entwicklungen in den kreisfreien Städten bzw. Landkreisen.

Die Tabellen zur Bevölkerung zeigen, dass vier der zwölf kreisfreien Städte jeweils weniger als 50 000 Einwohnerinnen und Einwohner haben. Zusammengekommen leben in diesen Städten kaum mehr Menschen als in Ludwigshafen und weniger als in Mainz. Die Landeshauptstadt ist mit rund 215 100 Einwohnerinnen und Einwohnern die mit Abstand größte Stadt im Land, Mayen-Koblenz der größte Landkreis (213 600). Der kleinste Landkreis ist die Vulkaneifel mit rund 60 700 Menschen, die kleinste kreisfreie Stadt ist Zweibrücken (34 300).

Das Verhältnis zwischen der erwerbsfähigen Bevölkerung und der älteren Bevölkerung (65-Jährige und Ältere bezogen auf die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen) ist mit fast 44 Senioren je 100 Erwerbsfähige in Pirmasens am

ungünstigsten. Die Stadt liegt inmitten des Landkreises Südwestpfalz, der bei dieser Kennzahl eine ähnlich ungünstige Relation hat (42 zu 100). In Mainz weist der sogenannte Altenquotient den niedrigsten Wert auf (27).

Die Steuereinnahmen je Einwohnerin und Einwohner sind im Durchschnitt der kreisfreien Städte deutlich höher als bei den Landkreisen (1 384 bzw. 983 Euro). Die höchsten Steuereinnahmen pro Kopf der Bevölkerung wurden 2017 allerdings im Landkreis Mainz-Bingen mit rund 1 800 Euro erzielt. Von allen kreisfreien Städten musste Pirmasens mit vergleichsweise niedrigen Steuereinnahmen pro Kopf kalkulieren (1 000 Euro). In den Landkreisen hatten im Jahr 2017 Kusel, Trier-Saarburg und Südwestpfalz die niedrigsten Einnahmen.

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung beträgt bei den kreisfreien Städten das 2,7-Fache der Landkreise. Für die Stadt Pirmasens wiesen Kernhaushalt und Extrahaushalte des öffentlichen Gesamthaushaltes 2017 mit rund 9 700 Euro je Einwohnerin und Einwohner die höchste Verschuldung aus. Auch die Stadt Kaiserslautern lag etwas über 9 000 Euro. Mit weniger als 600 Euro war die Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände im Westerwaldkreis und im Rhein-Hunsrück-Kreis am geringsten.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz regional: Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich in Zahlen“, Ausgabe 2018, kann zum Preis von 11,50 Euro bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Als PDF-Datei kann die Veröffentlichung kostenfrei heruntergeladen werden.

Kennzahlen zur Bildung: Von der frühkindlichen Betreuung bis zur Erwachsenenbildung



Einen umfangreichen Überblick über das Bildungswesen bietet die Veröffentlichung „Kennzahlen zur Bildung in Rheinland-Pfalz 2017“, die das Statistische Landesamt in Bad Ems jetzt veröffentlicht hat.

Vor dem Hintergrund der Erwerbstätigkeit von Eltern, der zunehmenden Heterogenität und kulturellen Vielfalt in der Gesellschaft, dem Hintergrund des Fachkräftemangels und einer alternden Bevölkerung, die einer ständigen Fort- und Weiterbildungsbedarf, gewinnt die Debatte um eine gerechte, umfassende und integrative Gestaltung des Bildungssystems weiter an Bedeutung. „Für eine sachlich fundierte Analyse aller Bildungsbereiche und -institutionen bedarf es belastbarer Informationen über das Bildungssystem“, erklärt Marcel Hürter, Präsident des Statistischen Landesamtes. „Dieser Band bietet einen detaillierten Einblick in die zentralen Themen des Bildungswesens.“ Ausgehend vom Jahr 2017 enthält die Veröffentlichung für den Betrachtungszeitraum von zehn Jahren umfangreiche Informationen zu den wichtigsten Bildungsbereichen, beginnend mit der frühkindlichen Bildung und Betreuung über die schulische, berufsbildende und akademische Ausbildung bis hin zur Erwachsenen- und Weiterbildung.

Ergebnisse der rund 160 Seiten umfassende Veröffentlichung sind unter anderem:

- Seit der Reformierung des Einschulungsalters im Schuljahr 2008/09 stieg die Zahl der Einschulungen in Schulen mit freier Trägerschaft von rund 900 auf 1100 (+22,5 Prozent). An öffentlichen Schulen fiel sie hingegen um 4 800 Eingeschulte bzw. 12,5 Prozent.
- Nach der Grundschule wechselten zum Schuljahr 2017/18 rund 27 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund auf

ein Gymnasium. Bei Grundschülerinnen und -schülern ohne Migrationshintergrund lag der Anteil bei 44 Prozent.

- Im Jahr 2017 erwarben 15 000 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen die Hochschulreife bzw. den schulischen Teil der Hochschulreife. Gegenüber 2007 war das ein Anstieg um 25 Prozent.
- Knapp 15 000 Schülerinnen und Schüler besuchten 2017/18 weiterführende Schulen, die auf dem „zweiten Bildungsweg“ zur Hochschulreife führen.
- Im Schuljahr 2017/18 waren rund 9 900 Lehrerinnen und Lehrer bzw. 24 Prozent der hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte 55 Jahre oder älter.
- Während die Zahl der dual Auszubildenden zwischen 2007 und 2017 um 17 Prozent sank, stieg die Zahl der Teilnehmenden an vollschulischen Angeboten, die zu einer anerkannten Berufsqualifikation führen, um rund 21 Prozent.
- Im Wintersemester 2017/18 waren rund 123 000 Menschen in ein Studium an einer rheinland-pfälzischen Hochschule eingeschrieben. Das waren mehr Studierende als jemals zuvor in der amtlichen Studierendenstatistik in Rheinland-Pfalz erfasst wurden.
- Während Frauen im Studium (51 Prozent) noch in der Überzahl sind, nimmt ihr Anteil in höheren Statusgruppen der wissenschaftlichen Laufbahn kontinuierlich ab. Unter den Professorinnen und Professoren waren 2017 nur 21 Prozent weiblich.
- Gegenüber 2007 stieg sowohl die Zahl der Meisterinnen und Meister (+16 Prozent) als auch die der Technikerinnen und Techniker (+28 Prozent).

Die Veröffentlichung „Kennzahlen zur Bildung in Rheinland-Pfalz 2017“ kann zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Sie steht zudem als PDF-Datei unter www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/bildung/analysen/ zum kostenlosen Download zur Verfügung.